

Das bewegt die SOG

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Strategie vor Finanzen bei der WEA

In der Diskussion um die Weiterentwicklung der Armee (WEA) fordert die Schweizerische Offiziersgesellschaft SOG mehr strategisches Denken und höhere Glaubwürdigkeit im Bereich der Sicherheitspolitik. Als Leitlinie präsentiert sie fünf Eckpfeiler für den Vernehmlassungsprozess zur WEA.

1. Das Milizsystem beibehalten und stärken

Die allgemeine Wehrpflicht ist beizubehalten und konsequent durchzusetzen. Die Armee ist entsprechend den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Miliz zu organisieren und auszubilden. Alle Funktionen müssen der Miliz zugänglich sein.

Die Armee ist zu dezentralisieren und in allen Regionen des Landes zu verankern. Das Stationierungskonzept ist mit dieser Prämisse zu erstellen.

2. Die Armee muss die verfassungsmässigen Aufträge erfüllen

Die Fähigkeit der Armee das Profil «Verteidigen» sicherzustellen, ist ihre Raison d'être und ihre Hauptkompetenz. Darauf ist die Armee organisatorisch, materiell und personell auszurichten und auszubilden. Die Armee soll – basierend auf einer Doktrin, die auf die momentanen und künftigen Bedrohungen antwortet – den Schutz des Landes sicherstellen. Das Hauptaugenmerk bleibt dabei auf der Wahrung der physischen Integrität der Schweiz – sowohl am Boden als auch in der Luft. Sollte in der Weiterentwicklung der Armee eine Verringerung des Könnens (pouvoir faire) in gewissen Bereichen angestrebt werden, müssen zwingend das Wissen (savoir faire) sowie die Mittel dafür erhalten bleiben.

Der Sollbestand der Armee darf nicht weniger als 100 000 Angehörige umfassen, damit die Aufträge wirkungsvoll erfüllt werden können und die Durchhaltefähigkeit und Ablösung auch bei länger dauernden Einsätzen gewährleistet ist. Der Bereitschaftsgrad der Armee und die Mobilisierung müssen angepasst werden und prioritär die Profile «Helfen» und «Schützen» zu Gunsten der Zivilbevölkerung wirksam sicherstellen. ■

3. Die Ausrüstung verbessern

Die Verbände der Armee sind vollständig auszurüsten. Die Armee ist durch die Einführung und den Ausbau geeigneter Führungsinformationssysteme zur netzwerkzentrierten Operationsführung zu befähigen. Das Heer muss mit modernen schweren Mitteln ausgerüstet sein und in allen Lagen als Gesamtsystem funktionieren können. Die Infanterie ist mit splittergeschützten Fahrzeugen, panzerbrechenden Mitteln und weitreichenden Bogenwaffen auszurüsten. Die Luftwaffe braucht die Befähigung zu Luftpolizeidienst, Luftverteidigung, Erdkampf und Aufklärung.

4. Die Ausbildung optimieren

Einsatz-, Führungs- und Ausbildungsverantwortung der Chefs aller Stufen dürfen nicht getrennt werden. Im Zentrum der militärischen Ausbildung hat die Kaderausbildung zu stehen. Die Ausbildungsdauer muss sicherstellen, dass Rekruten- und Kadernschulen mit den zivilen Ausbildungs- und Studiengängen koordiniert sind und der WK-Rhythmus jährlich ist.

5. Die Zukunft ermöglichen

Für die Weiterentwicklung der Armee ist, basierend auf einer umfassenden Doktrin, ein neues Armeeleitbild zu erarbeiten. Die sicherheitspolitischen Grundlagen sind pro Legislatur einer Überprüfung durch das Parlament zu unterziehen und mindestens alle zehn Jahre vollständig neu zu erarbeiten. Mittelfristig ist im Durchschnitt für die Finanzierung der Landesverteidigung ein Anteil von mindestens 1,0 – 1,5 % des Bruttoinlandprodukts vorzusehen. ■

Das bewegt die SOG

Gefordert ist strategisches Denken



«Welche Armee wollen wir?» Diese Frage müsste eigentlich der Kernpunkt bei der Weiterentwicklung der Armee (WEA) sein. Die Welt ist komplexer, unsicherer, instabiler und verwundbarer geworden. Niemand kann heute voraussagen, wie die geopolitische Lage in fünf oder zehn Jahren aussehen wird. Das bedeutet, dass unsere Armee auf verschiedenen Ebenen für mögliche Szenarien des Ernstfalls ausgerichtet werden kann.

Doch seit längerem dreht sich die sicherheitspolitische Diskussion nicht mehr um Strategisches, sondern vielmehr um Finanzielles: «Welche Armee wollen wir uns leisten?» Der Bundesrat verfolgt dabei einen Minimalansatz von 4,7 Milliarden Franken. Die Argumente der Befürworter dieses Budgets sind falsch und unrealistisch. Wenn die Aussage «Weniger Armeeausgaben bedeuten weniger Konflikte» stimmen würde, dann könnten bei einer Verkleinerung des Polizeikorps auch die Anzahl Delikte gesenkt oder mit weniger Ärzten die Menge an Krankheiten reduziert werden.

Die Konsequenzen, die der Unwille oder die Unfähigkeit strategisch langfristiges Denken in Entscheidungen miteinzubeziehen, nach sich zieht, sind beunruhigend. Bereits jetzt ist die Armee chronisch unterfinanziert. Schwerwiegende Probleme in der Armeelogistik, bei der Ausrüstung, Einsparungen auf Kosten der dienstleistenden Truppen und Verzögerungen bei dringend notwendigen Investitionen sind längst bekannt.

Antizipation ist der Schlüsselbegriff: Man muss in der Lage sein, auf heutige Probleme zu reagieren und gleichzeitig die Herausforderungen der Zukunft in die Lagebeurteilung mit einzubeziehen. Das ist die Stärke unserer Milizarmee, das ist die Stärke unserer Schweiz.

Die SOG wird die WEA antizipieren und sich konstruktiv und zukunftsorientiert einbringen.

Br Denis Froidevaux
Präsident SOG